

- [5] L. M. Desimone (2009). Improving impact studies of teachers' professional development: Toward better conceptualizations and measures. *Educational Researcher* 38(3), 181–199.
- [6] R. Sannert, M. Krell (2023). A professional development program to foster science teachers' professional competence, enhance classroom practice, and improve student outcomes related to scientific reasoning. *Progress in Science Education* 6(2), 47–62.
- [7] H. Hill, Z. Mancenido, S. Loeb (2021). Effectiveness research for teacher education. EdWorkingPaper, 20–252. Annenberg Institute at Brown University, <https://doi.org/10.26300/zhhb-j781>
- [8] N. Döring, J. Bortz (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Springer-Verlag, Berlin & Heidelberg.
- [9] J. König et al. (2023). Teacher education effectiveness as an emerging research paradigm: a synthesis of reviews of empirical studies published over three decades (1993–2023). *Journal of Curriculum Studies* 56(4), 371–391.
- [10] G. Roehrig (2024). Research on teacher professional development programs in science. In N. Lederman, D. Zeidler, J. Lederman (Hrsg.), *Handbook of Research on Science Education*, Routledge Verlag, London, 1197–1220.
- Moritz Krell und Richard Sannert, IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik, Kiel*

KORREKTUR ZU POLITIK UND GESELLSCHAFT, HEFT 4/24

Im Artikel „Zum 25. Mal Frühjahrschule der Fachsektion Didaktik der Biologie“ auf S. 317 von dem Autorenteam Maren Junker, Colin Peperkorn und Cornelia Averdunk wurde im redaktionellen Prozess versehentlich ein Satz gestrichen, der die Rolle der Leuphana Universität Lüneburg als Gastgeberin bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltung würdigt. Die Redaktion bedauert dieses Versehen und möchte mit dieser Korrektur das Engagement der Leuphana Universität ausdrücklich betonen. In der Online-Version des Artikels wurde ein entsprechender Satz eingefügt. Wir danken für Ihr Verständnis!

FACHGRUPPEN

Plädoyer für die Biologiegeschichte

Bereits kurz nach der politischen Wende in den Jahren 1989/90 kam unter biologiehistorisch Interessierten die Idee auf, eine gemeinsame Interessenvertretung zu gründen [1]. Daraus entstand die Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie (DGGTB).

Die Federführung bei der Gründung der DGGTB hatte die Grande Dame der deutschen Biologiegeschichte Ilse Jahn (1922–2010, Abbildung 1)



ABB. 1 Ilse Jahn im Jahr 2002, anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch ihre Heimatfakultät in der Aula der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Foto: Renate Opferman, Jena.

inne – mit ihren vielen Veröffentlichungen und auch grundlegenden Lehrwerken Wegbereiterin der Biologiegeschichtsschreibung [2–4]. Auch Ernst Mayr (1904–2005), der „Darwin des 20. Jahrhunderts“, brachte sich in diese Überlegungen ein, als er bemerkte: „Erstens sollte es das Anliegen der Biologiehistoriker sein, verstärkt die biologische Tradition des 19. Jahrhunderts, die zu einem beträchtlichen Anteil im deutschen Sprachraum stattgefunden hat, zu erschließen und ins historische Bewusstsein zu heben. Zweitens müssten die biologischen Wissenschaften in ihrer Brückenfunktion zwischen den Natur- und Geisteswissenschaften gesehen werden. Daraus erwachse ein spezifischer interdisziplinärer Auftrag an die Biologiehistoriker und -theoretiker zur Überwindung jener geistigen Spaltung, die ihren Ausdruck im geflügelten Wort von den ‚zwei Kulturen‘ gefunden hat. Drittens gelte

es, die immer noch von den sogenannten ‚exakten Wissenschaften‘ dominierte *philosophy of science* durch die Hereinnahme der Biologie auf eine neue Stufe der Reflexion zu heben und damit auf lange Sicht das herrschende Bild der Wissenschaften umzubauen“ [5].

So wurde zunächst unter Leitung von Erika Krauß (1935–2003, Abbildung 2) aus dem Ernst-Haeckel-Haus in Jena ein „Aufruf zur Gründung“ gedruckt und publiziert, dem dann einige Zeit später, am 29. Juni 1991, die Gründungsversammlung im Großen Hörsaal Zoologie in der Erbertstraße folgte. An dieser nahmen 67 Mitglieder teil und mit 60 Stimmen wurde Ilse Jahn zur ersten Vorsitzenden gewählt. Die Gründungsmitglieder kamen u. a. aus den Niederlanden, Frankreich, Liechtenstein, Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und den USA.

Höhepunkt der 1. Jahrestagung in Marburg (1992) war dann die Teilnahme von Ernst Mayr, der extra hierfür aus den USA anreiste. Im Juni 2001 kam es nochmals während der Berliner Tagung zu einem Wiedersehen, anlässlich seines Goldenen Doktorjubiläums (75 Jahre) an der Humboldt-Universität [6, 7] (Abbildung 3).

Vielfältige Aktivitäten

Die *Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V.* (DGGTB) verfolgt nunmehr seit ihrer Gründung das Ziel, die Erforschung und Vermittlung der Geschichte und Theorie der Biologie zu fördern. Mithilfe von Veranstaltungen und Publikationen möchte sie den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Mitgliedern, Institutionen mit ähnlichen Themenschwerpunkten und jungen, interessierten Wissenschaftler/-innen ermöglichen und so das gesellschaftliche Bewusstsein für die wissenschaftshistorischen Grundlagen unseres heutigen Verständnisses von Biologie schärfen [8, 9].

Die Tagungs- und Publikations-tätigkeit der Gesellschaft verdeutlicht seither ihre kontinuierliche Arbeitsweise. So erschien im Jahr 1994 der erste Band des *Jahrbuches für Geschichte und Theorie der Biologie*, das seit 2005 unter dem Titel *Annals of the History and Philosophy of Biology* firmiert (Abbildung 4). Mittlerweile liegt hier der 27. Band beim Universitätsverlag Göttingen vor. Die Beiträge der interdisziplinären und internationalen Jahrestagungen wurden von 1993 bis 1995 zunächst noch im *Biologischen Zentralblatt* – einer internationalen Zeitschrift für Zellbiologie, Genetik, Evolution und theoretische Biologie – veröffentlicht, da die Gesellschaft in diesem Zeitraum noch kein eigenes Publikationsorgan besaß. Im Nachgang zur 6. Jahrestagung in Tübingen (1997) folgte dann 1998 der erste Band der *Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie*, die sogenannten „roten Bände“. Mittlerweile wurde auch hier der 26. Band, der die Beiträge der 30. Jubiläumstagung „Biologie und Literatur“ (Jena) zusammenfasst, vorgelegt. Ab Band 27 wird diese Reihe dann beim Verlag Springer Spektrum erscheinen.

Am 11. September 1998 wurde schließlich noch das Biohistoricum in Neuburg a. d. Donau (als Forschungsarchiv für die Geschichte

der Biologie) durch die maßgebliche Initiative von Armin Geus gegründet und war über Jahre hinweg die „institutionelle Anlaufstelle“ für das Fach Biologiegeschichte [10, 11]. Seit Oktober 2008 ist das Biohistoricum eine zentrale Einrichtung des Zoologischen Forschungsmuseums Alexander Koenig (ZFMK) in Bonn, eines der großen naturgeschichtlichen Forschungsmuseen in Deutschland.

Seit 2009 verleiht zudem die Gesellschaft in Anerkennung für besondere Verdienste um die Biologiegeschichte oder eine herausragende wissenschaftliche Arbeit über ein biologiegeschichtliches Thema die *Caspar-Friedrich-Wolff-Medaille*. Neben einzelnen Personen können hier auch nationale oder internationale Arbeitsgruppen ausgezeichnet werden. Mit dem *Ilse-Jahn-Ehrenpreis* werden ferner seit 2022 Personen für langjährige Verdienste um die Gesellschaft sowie die Fächer Geschichte und Theorie der Biologie geehrt [12].

Leider haben aber – retrospektiv betrachtet – die meisten Initiativen der Gesellschaft für das Fach Biologiegeschichte in den letzten drei Jahrzehnten deutschlandweit und universitär keine Früchte getragen,



ABB. 2 Erika Krauß. Foto: Archiv Hoßfeld.

vielmehr steht zu befürchten, dass das Fach weiter ein Schattendasein fristen wird. Das erinnert auch an eine frühe Warnung von E. Mayr aus dem Jahr 1993: „Eine gründlich historisch-philosophische Analyse macht viel Arbeit, vor allem das sorgfältige Studium der Originalquellen. Ich habe in den USA gesehen, daß sich einige jüngere Leute einen bequemen Ausweg gesucht haben und stattdessen über die sozialen und politischen Aspekte der Wissenschaft geschrieben haben. Das gehört aber in den Bereich der Sozialwissenschaften und ist kein Beitrag zur Geschichte der Biologie. Geschichte



ABB. 3 Gruppenfoto vom 23. Juni 2001 in der Humboldt-Universität Berlin, anlässlich der 10. Jahrestagung der DGGTB (v. l. n. r. Armin Geus, Uwe Hoßfeld, Ernst Mayr, Luminita Göbbel, Thomas Junker, Nicolaas A. Rupke. Foto: Eve-Marie Engels, Tübingen.

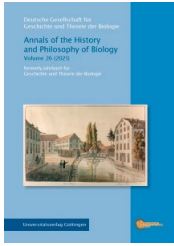


ABB. 4 Cover der Publikation „Annals of the History and Philosophy of Biology“. Foto: Universitätsverlag Göttingen.

der Biologie ist letzten Endes immer vor allem Ideengeschichte. Und da gibt es so viel zu tun, daß man nicht in die Sozialwissenschaften ausweichen sollte“ [13].

Aktuell gibt es in Deutschland – im Gegensatz zu anderen Ländern – für die Geschichte und Theorie der Biologie keine eigenen Lehrstühle oder Institute. Daher setzt sich die DGGTB in Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Vereinigungen des In- und Auslandes insbesondere dafür ein, dass die Geschichte und Theorie der Biologie an allen deutschen Universitäten, an denen das Fach Biologie vertreten ist, als eigenständiges Arbeitsfeld in der biologischen Forschung und Lehre etabliert wird. Langfristig soll es keine biologische Fakultät geben, an der nicht die Möglichkeit geboten wird, Abschlussarbeiten auf den Gebieten der Geschichte und Theorie der Biologie anzufertigen und im Rahmen eines Forschungsprojekts an biologiehistorischen oder biologie-theoretischen Fragestellungen zu arbeiten.

Blick in die Zukunft

In den nächsten Jahren wird es vor allem darauf ankommen, in der Lehrerbildung Fuß zu fassen, Multiplikator/-innen sowie Unterstützer/-innen zu gewinnen. Nur so kann es gelingen, bereits bei jungen Menschen ein Bewusstsein dafür zu erzeugen, dass biologische Erkenntnisse und Denkweisen in unserer Gesellschaft – auch historisch gesehen – eine wichtige Rolle bei Entscheidungsprozessen spielen. In Fragen der Vermittlung geht es folglich darum, herauszustellen, dass Theoreme bspw. aus der Evolutionstheorie und Genetik unser Selbstverständnis und unser Weltbild nachhaltig beeinflusst(en) und sich heute mit ihrer Hilfe Elemente der uns umgebenden Welt in ihrer Komplexität erschließen und verstehen lassen [14]. Ferner trägt die Biologie vor dem historischen Hintergrund erheblich zur Entwicklung von Wertvorstellungen bei, geht über

die fachwissenschaftlichen Grenzen hinaus und knüpft Verbindungen zu anderen Natur-, Geistes- und Humanwissenschaften.

Daran anknüpfend reflektiert und diskutiert die Gesellschaft stets auch aktuelle Themen/Herausforderungen [15, 16] und ist gleichsam bestrebt, internationale Netzwerke weiter auszubauen, um einen permanenten Wissensaustausch zu fördern. Die nächste Jahrestagung findet daher vom 21. bis 22. Juni 2025 im Nationaltechnischen Museum in Prag zum Thema „Aristokratie und Naturwissenschaft“ statt. Die anstehende Veranstaltung lädt somit zu Vorträgen ein, die sich mit der Bedeutung adeliger Netzwerke, Schirmherrschaften und Sammlungen für die Wissensproduktion befassen und die Auswirkungen dieser Faktoren auf wissenschaftliche Debatten und Praktiken untersuchen. Mit der Rückkehr der DGGTB zum 1. Januar 2025 in den gesamtdeutschen Schoß des VBIO verbindet die Gesellschaft u. a. den Wunsch auf ein besseres Interagieren mit den anderen Fachdisziplinen/Fachgesellschaften, eine Erhöhung der Sichtbarkeit sowie eine größere Sensibilisierung für biohistorische und -theoretische Fragen.

Literatur

- [1] H.-J. Rheinberger (2024). Einige Reminiszenzen an die Frühzeit der DGGTB. Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 26, S. 185–188.
- [2] I. Jahn (Hrsg.) (2000). Geschichte der Biologie. Theorien, Methoden, Institutionen, Kurzbiographien. 3. Aufl., Spektrum Akademischer Verlag, Berlin & Heidelberg.
- [3] K.-F. Wessel, J. Schulz, S. Hackethal (2000). Ein Leben für die Biologie(geschichte). Festschrift zum 75. Geburtstag von Ilse Jahn. Kleine-Verlag, Bielefeld.
- [4] J. Schulz (2024). Erinnerungen, Eindrücke und Kritiken eines langjährigen Mitgliedes: Ideen zur Gründung, Geschichte, Gegenwart und Zukunft der DGGTB. Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 26, S. 197–203.
- [5] Mitteilungen der DGGTB vom November 1992, Nr. 4, S. 1.
- [6] E. Höxtermann, J. Kaasch, M. Kaasch (Hrsg.) (2002). Die Entstehung biologischer Disziplinen I (Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 8). VWB-Verlag, Berlin.
- [7] U. Hoßfeld, T. Junker (Hrsg.) (2002). Die Entstehung biologischer Disziplinen II (Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 9). VWB-Verlag, Berlin.
- [8] I. Jahn, H. Querner (1994). Die Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie. Vorgeschichte, Aufgaben und Ziele. Jb. für Ge. u. Theorie Biol. 1, S. 5–19.
- [9] K. Wenig (2019). Biologiegeschichte im Umbruch. 25 Jahre Deutsche Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie e. V. (1991–2016). Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 21, S. 35–52.
- [10] K. Schmidt-Loske, J. W. Wägele (eds.) (2011). Zehn Jahre Biohistoricum 1998–2008. Eine Festschrift. Basiliskens-Presse im Verlag Natur + Text, Rangsdorf.
- [11] A. Geus, E. Höxtermann (2023). Fünf- und zwanzig Jahre Biohistoricum 1998–2023. Eine Jubiläumsausgabe. Natur + Text, Rangsdorf.
- [12] U. Hoßfeld (2024). Laudatio für Ekkehard Höxtermann zur Verleihung des Ilse-Jahn-Ehrenpreises der DGGTB 2022. Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 26, S. 205–208.
- [13] E. Mayr (1993). Begrüßungsansprache an die Teilnehmer der ersten Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie (Marburg, am 26. Juni 1992). Biologisches Zentralblatt 112 (2), S. 98–99.
- [14] K. Porges, S. Wogawa, M. Morkramer, U. Hoßfeld (Hrsg.) (2021). Biologie und Bildung (Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 23). THK, Arnstadt.
- [15] M. Kaasch, J. Kaasch (2024). Seitenblicke – Subjektive Ansichten über die DGGTB und die Biologiegeschichte. Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 26, S. 189–196.
- [16] K. Porges, J. Pittelkow, U. Hoßfeld (Hrsg.) (2024). Biologie im Zeitalter der digitalen (R)Evolution (Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie, Bd. 25). THK, Arnstadt.

Weitere Informationen:

<https://t1p.de/9rcng> (Wikipedia)
<https://www.vbio.de/fachgesellschaften/dggtb>

*Uwe Hoßfeld, Karl Porges,
 Friedrich-Schiller-Universität Jena,
 uwe.bossfeld@uni-jena.de,
 karl.porges@uni-jena.de*